



Niklas Hänze mit seiner Masterarbeit: “Reversing the Causal Arrow: The Nexus Between Armed Conflict and Natural Disasters” an der Universität Konstanz

Naturkatastrophen sind bereits jetzt eine der verheerendsten Erscheinungsformen des fortschreitenden Klimawandels. Ein Großteil der bestehenden Forschung hat sich darauf konzentriert, inwiefern Naturkatastrophen das Risiko bewaffneter Konflikte erhöhen können. Nur selten wird berücksichtigt, dass die kausale Wirkrichtung auch andersherum verlaufen könnte: Gewaltsame Konflikte haben das Potenzial, die Verwundbarkeit von Gesellschaften gegenüber den Auswirkungen von Naturkatastrophen zu erhöhen. Möglicherweise wären manche Umweltereignisse ohne bereits bestehende gewaltsame Konflikte gar nicht erst zu einer Katastrophe eskaliert. Angesichts der katastrophalen humanitären Folgen ist es von größter Bedeutung zu verstehen, wann und wie Naturkatastrophen entstehen.

Die Arbeit geht dieser Frage nach und untersucht mit quantitativen Methoden, inwiefern gewaltsame Konflikte zu dem Entstehen von Naturkatastrophen beitragen. Die bereits bestehende, weitgehend auf Einzelfälle gestützte empirische Literatur wird ergänzt, indem ein globales Rastergitter erstellt wird, in dem sub-nationale Daten zu gewaltsamen Konflikten und Naturkatastrophen zusammengeführt werden. Die statistische Analyse beruht auf mehreren sich ergänzenden, fortgeschrittenen Methoden und zeigt, dass auch in dieser globalen Stichprobe gewaltsame Konflikte tatsächlich Naturkatastrophen befördern. Darüber hinaus argumentiert die Arbeit, dass der Typ des politischen Regimes einen moderierenden Effekt auf diese Beziehung auswirkt und dass nicht-demokratische Staaten eher dazu bereit sind, die humanitären Konsequenzen von Naturkatastrophen als Waffen gegen politische Gegner einzusetzen.

Die besondere Stärke der Arbeit liegt in ihrem empirischen Teil. Die genutzten Daten sind von der höchsten verfügbaren Qualität und disaggregieren sowohl Konflikte als auch Katastrophen auf die lokale Ebene und erlauben so eine extrem feinkörnige und detaillierte Analyse. Die Ergebnisse der angewandten Methoden, die dem neuesten Stand der Forschung entsprechen, liefern überwältigende Indizien dafür, dass der bekannten Assoziation zwischen bewaffneten Konflikten und

Naturkatastrophen tatsächlich eine kausale Beziehung zu Grunde liegt. Manche Umweltereignisse eskalieren erst durch gewaltsame Konflikte zu einer Naturkatastrophe. Eine wichtige Innovation der Arbeit besteht in der Anwendung von modernsten quantitativen Methoden auf eine Fragestellung, die bisher fast nur qualitativ untersucht wurde. Die quantitativen Arbeiten aus diesem Feld haben sich einseitig auf die Frage konzentriert, inwiefern Naturkatastrophen zu bewaffneten Konflikten beitragen. Die Ergebnisse liefern somit wichtige Erkenntnisse über die Generalisierbarkeit von bestehenden Einzelfallstudien und geben Aufschluss darüber, warum manche Umweltereignisse in humanitären Katastrophen münden und andere nicht.

Diese Thematik ist angesichts des fortschreitenden Klimawandels und der damit einhergehenden Zunahme von Extremwetterereignissen von hoher praktischer Relevanz, wurde jedoch bisher in der wissenschaftlichen Forschung vernachlässigt. Wenn gewaltsame Konflikte einen ursächlichen Beitrag zur Entstehung von Naturkatastrophen leisten und wenn Naturkatastrophen wiederum selbst das Potenzial haben, gewaltsame Konflikte auszulösen oder zu intensivieren, könnte ein Teufelskreis entstehen, aus dem sich besonders verwundbare Gesellschaften nur schwer befreien können. Die Ergebnisse dieser Arbeit unterstreichen somit die entscheidende Bedeutung, die Peacebuilding-Maßnahmen auch als Teil von Katastrophenprävention und Klimawandelanpassung haben. Um humanitäres Leid möglichst effektiv zu mildern, müssen Naturkatastrophen und Konflikte zusammengedacht werden.



Niklas Hänze legte seine Masterprüfung im Studiengang Politik- und Verwaltungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen und Europäische Integration im Mai 2022 an der Universität Konstanz ab. Seinen Bachelor in Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre erhielt er von der Universität Osnabrück. Seit Oktober 2022 ist als Doktorand am Exzellenzcluster „The Politics of Inequality“ an der Universität Konstanz beschäftigt.